

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **19 (1962)**

Heft [11]

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blick über die Grenzen

England

«Goldener Plan»

Alex Natan schreibt in der FAZ: «Unter dem Druck der Öffentlichkeit hat sich der vielgeplagte englische Schatzkanzler bereit erklärt, die staatliche Sportbeihilfe im kommenden Geschäftsjahr auf 6 300 000 Pfund zu erhöhen, um auf diese Weise damit zu beginnen, die Vorschläge der Wolfenden-Kommission über ‚Sport und Gemeinschaft‘ in die Praxis umzusetzen. Die neuen Zuschüsse betragen indessen nur einen Bruchteil der von der Kommission geforderten Summen, die der Nobelpreisträger und frühere Läufer Noel-Baker im Unterhaus aber als erfreulichen Beginn bezeichnete. Der Abgeordnete Chataway forderte in der Debatte des Parlamentes, dass die Regierung einen nationalen Sportrat einsetzen sollte, der das geplante Programm mit den Mitteln der Regierung, jedoch ohne ihre direkte Kontrolle zu betreiben hätte. Jedenfalls sieht es so aus, als ob auch England einen Goldenen Plan zur Sportförderung in Angriff nehmen möchte, dabei allerdings auf sportliche Unabhängigkeit grössten Wert zu legen scheint». Der Abgeordnete Chataway? Richtig, im 5000-m-Endlauf von Helsinki 1952 schob er sich 200 m vor dem Ziel an die Spitze vor Schade, Zatopek und Mimoun. Doch ein dramatischer Sturz ausgangs der Zielkurve brachte ihn um seine Chancen. Er wurde Fünfter. Und Noel-Baker? Als prominenter englischer Quäker, Mitarbeiter von Fridtjof Nansen und zweimaliges Kabinetmitglied (1929 und 1945), erhielt er einst den Friedens-Nobelpreis. In Stockholm 1912 und Antwerpen 1920 (Silbermedaille über 1500 m) gehörte er der britischen Olympiamannschaft an, deren Kommandant er 1952 in Helsinki war. Bei diesen Repräsentanten müssen wir auch dem Goldenen Plan Englands eine gute Chance zur baldigen Verwirklichung geben.

Bundesrepublik

Olympia-Jugendfahrt nach Tokio

Die «Olympiafahrt der deutschen Jugend» zu den Olympischen Sommerspielen 1964 in Tokio beschäftigt seit langem die Führungskreise der deutschen Sportjugend. Die Vorbereitungen fussen auf den Erfahrungen, die bei den Fahrten zu den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki und 1960 in Rom gesammelt wurden. Das gilt vor allem für die Ausschreibung des Wettbewerbs, der unter Hunderten von interessierten Jugendlichen über die Teilnahme entscheiden wird. Gedacht ist erneut an eine Zahl von 150 Jungen und Mädchen, denen man die Flugreise nach Tokio, das Erlebnis der olympischen Wettbewerbe, die Begegnung mit Japan und den Aufenthalt in einem internationalen Jugendlager ermöglichen will. Dabei trägt man sich mit dem Gedanken, den Teilnehmerkreis vorwiegend auf 17- bis 18jährige zu beschränken und den Erwerb des Sportabzeichens erneut in die Wettbewerbsbedingungen einzubauen.

DDR

Sport — mit der Waffe in der Hand

Ihr Emblem wird aus Karabiner, Anker und Propeller gebildet und nach ihrem Statut soll sie «die Regierung der DDR bei der Organisation der bewaffneten Verteidigung der Heimat und des sozialistischen Aufbaus unterstützen» — das ist die «Gesellschaft für Sport und Technik» (GST). Mit grossen politischen Proklamationen wurde gerade das 10jährige Bestehen dieses ungefähr 500 000 Mitglieder umfassenden vormilitärischen Kadern gefeiert. Nur naive Gemüter können heute noch glauben, dass Gelände-, Schiess-, Reit- und Hundesport, Segelflug-, Motorflug-, Fallschirm- und Flugmodell-sport, Motorrad-, Auto-, Funk-, Fernmelde- und Fernschreib-sport, Seesport und Schiffsmodellbau in der GST eine Freizeitbeschäftigung sein würden wie bei uns Fussball oder Leichtathletik. Die GST ist eine in Gruppen, Züge und Hundertschaften gegliederte Miliz, in der «Militärsportliche Übungen und technische Spezialausbildungen für den Dienst bei den verschiedenen Waffengattungen der Nationalen Volksarmee und anderer bewaffneter Formationen im Mittelpunkt stehen» (kleine Enzyklopädie 1960).

Nach dem sowjetischen Vorbild

Dieses Reservoir für Armee und Betriebskampfguppen ist genau nach dem sowjetischen Vorbild, der DOSAFF aufgebaut und hat seine Parallelen in der LTZ (Polen), MÖHOSZ (Ungarn), SVAZARM (CSR), DOSO (Bulgarien), AVSAP (Rumänien) und SHNUM (Albanien). Die GST wurde auf Grund einer Regierungsverordnung vom 7. August 1952 gegründet. In den Dispositionen über ihre Bedeutung heisst es: «Die Gesellschaft setzt sich das Ziel, Sportschützen auszubilden, die morgen für alle Feinde des Arbeiter- und Bauern-Staates gefährliche Scharfschützen sein werden, Segelflieger auszubilden, die unsere Piloten von morgen sein werden, und Seesportler heranzubilden, die schon morgen aktiv unsere Seegrenzen beschützen». Auch hier wird das sowjetische Beispiel wieder herangezogen: «273 Soldaten, die durch die DO-

SAFF ihre Ausbildung erhielten, wurden mit dem ruhmvollen Titel ‚Held der Sowjetunion‘ ausgezeichnet». Es versteht sich fast von selbst, dass «auch Mädchen und Frauen Möglichkeiten geboten sind, das Scharfschützen- oder Fallschirmspringer-Abzeichen usw. zu erwerben».

In welchem Geist und mit welchem Ziel die GST geführt wird, kam schon beim I. Kongress im September 1956 zum Ausdruck, als Generalmajor Richard Staimer, der als GST-Vorsitzender fungierende Alt-Kommunist, sagte: «Es ist notwendig, das Massenschiessen zum festen Bestandteil unseres gesellschaftlichen Lebens zu machen und aufzuräumen mit den pazifistischen Anwendungen der Jugend, denn sie bedeuten eine ernste Gefahr für die Verteidigungsfähigkeit unserer Arbeiter- und Bauern-Macht. In den Planspielen sollte man vor allen Dingen die Kämpfe der Arbeiterklasse und Kampfhandlungen des Spanien-Krieges... nachspielen». Verteidigungsminister Willi Stoph ergänzte noch: «Beharrliche, politisch ideologische Erziehungsarbeit ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Ausbildung in der GST». «Neuer Weg», die Halbmonatzeitschrift des ZK der SED, brachte die Lösung der GST auf den einfachsten Nenner: «Die Arbeit der Gesellschaft ist Sport mit der Waffe in der Hand und unter Einsatz des Lebens». Sie sagen Sport und meinen Militarismus.

Zivile Maske gefallen

Im Schatten der Mauer ist die zivile Maske der GST endgültig gefallen. Bürgerkriegs-Spezialist und GST-Vorsitzender Richard Staimer schrieb zum 10-Jahrestag: «Die wichtigste Aufgabe, die wir in Verbindung mit dem aktiven Beitrag zur Erhöhung der Verteidigungskraft unserer Republik haben, besteht darin, in den Köpfen unserer Jugend Klarheit zu schaffen, dass die DDR der einzige rechtmässige deutsche Staat ist, dem die Zukunft gehört und den jeder deutsche Patriot auch mit der Waffe in der Hand verteidigen muss». Aus dem Grusswort des Ministerrats bei der 10-Jahresfeier in Halle verlas Admiral Verner: «Mitglied der GST zu sein bedeutet gleichermassen Bekenntnis und Bereitschaft zur Verteidigung der Souveränität und der Errungenschaften unserer DDR». Bleibt nur noch nachzutragen, dass in diesem Geiste ostzonale Schützen wie Kramer oder Losack und Reiter wie Nietzsche auch bei den Olympischen Spielen auftreten. Da müsste die olympische Idee des Friedens eigentlich Trauer tragen...

Ungarn

Zunahme des Jugendalkoholismus

Obschon der Staat, der sämtliche Gaststätten mit Alkoholausschank verwaltet, seit einiger Zeit versucht, die Trunksucht damit einzudämmen, dass viele der alten Lokale mit Alkoholausschank durch moderne Café-Bars ersetzt werden, stieg der Verbrauch pro Kopf der Gesamtbevölkerung von 5,8 l absoluten Alkohols im Jahr 1955 auf 8,1 l 1959. Besonders schwerwiegend wirkt sich die Zunahme des Alkoholismus auf dem Gebiet des Verbrechens aus. 20 Prozent aller Delikte wurden 1960 unter Alkoholeinfluss begangen. Die Jugendlichen von 18—22 (!) Jahren sind unter diesen Trunkenheitsdelikten am stärksten vertreten.

Das deutsche Heft «Das Blaue Kreuz» bemerkt angesichts dieser Tatsachen: «Informierte Kreise äussern die Ansicht, dass der steigende Alkoholverbrauch nicht zuletzt auf das mangelnde Angebot an Waren des täglichen Bedarfs zurückzuführen sei. Die Bevölkerung gebe, statt zu sparen, dann lieber das Geld für Alkohol aus».

Schweizer Wanderkalender 1963

Der Schweizer Wanderkalender ist ein Wochen-Abreisskalender mit 12 sehr schönen Farb Bildern von schweizerischen Landschaften und hübschen schwarz/ weissen Landschafts- und Wanderbildern. Der Gestaltung der Rückseiten haben wir besondere Aufmerksamkeit geschenkt; wir fügten den Texten über das Wandern und über die Jugendherbergen einige Wanderlieder sowie die Porträts einiger Vögel bei. Wandern? Gibt es das heute noch? Im Sinne des Wortes weniger als früher. Heute reisen viele mit der Bahn, mit dem Roller, per Auto; so geht es viel schneller. Die Heimat, ja die ganze Welt sehen, das ist der Wunschtraum der Jugend. Der Schweizerische Bund für Jugendherbergen hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Jugendlichen billige und zweckmässige Uebernachtungsgelegenheiten zu bieten. Doch die Jugendherbergen wollen ausgebaut und unterhalten sein. Auch zeigt es sich immer mehr, dass da und dort eine neue Herberge nötig wäre. Wir sind überzeugt, dass auch Ihnen die Förderung des Jugendherbergenwerkes am Herzen liegt. Durch den Kauf des Schweizer Wanderkalenders 1963 tragen Sie dazu bei. Er ist ein ideales Weihnachtsgeschenk für alle Freunde im Ausland.



VSETS

Klasse ...

Vorbemerkung: Kürzlich hatte ich irgendwo im Sinne einer Erlebnis-Schilderung über ein leichtathletisches Trainingslager unter anderem das Folgende geschrieben:

«Mitten in diesem Hegen und Pflegen hundertfacher braver Saat gab es da einzelne besondere Geschenke der Natur: Athleten, die schon allein durch Wuchs und Bewegungsart die Blicke gefangen nahmen. Und in solch auserlesenen Kreise wiederum gab es sogar noch fast so etwas wie ein seltenes Naturereignis, wie ein Phänomen: — ein amerikanischer Sprinter der absoluten Weltklasse — 100 m in 10,2 Sekunden, Weltrekordinhaber über 60 Yards, ungeheuer startschnell. Er war weder von schwarzer noch von weisser Hautfarbe; ein tiefes Braun mit rötlichem Unterton liess das Spiel seiner wunderbaren, geschmeidigen Muskulatur besonders plastisch erscheinen. Es hiess, er sei indianischer Abstammung. Das alles hätte ihn in anderer Umgebung zur reinen Sensation abgestempelt. Doch hier in diesem sauberen Klima freudigen Schaffens wirkte er nicht als «Schlagzeile» — er wirkte als irgendwie faszinierendes Beispiel durch seine Ausdrucksform nicht nur der athletischen, sondern der allgemein menschlichen Möglichkeiten. In kurzer Zeit wurde er allen Freund, denn er zeigte sich als spontan Gebender. Aus innerem Antrieb beobachtete er seine neuen Trainingskameraden, korrigierte, ermunterte, zeigte vor — und lächelte warm, gütig: ein reifes, wohlthuendes Lächeln. Und dann dieses herrlich schwingvolle Laufen, irgendwie sehr unorthodox, — und wahrscheinlich durfte man seine Bewegungsform nicht in jeder Hinsicht einem andern Athleten zur Nachahmung empfehlen, weil sie in erster Linie ganz ihm gehört, ganz seiner konstitutionellen Veranlagung, seinem Temperament — vielleicht auch seiner Rasse. Aber grossartig, was er den Jungen an Körperbeherrschung zeigte! Da war ganz echtes inneres Erleben, ein wahres Auskosten der eigenen körperlichen Gegenwart, ein bewusstes Sein durch Bewegung, wie wir es bei uns nur äusserst selten antreffen. Und in seiner Art, wie er dann jeweils von den Startblöcken schnellte, offenbarte sich der vollendete Zusammenklang seiner hervorragenden physischen und seelischen Eigenschaften. Auch der grösste Kräfteinsatz vollzog sich in Ruhe, hinterliess den Eindruck von absoluter Ausgewogenheit. Dave — «Deiv» nannten sie ihn bald alle mit korrekter englischer Aussprache — demonstrierte damit glänzend das sogenannte «timing», das heisst das Gefühl für den zeitlich richtigen Ablauf aufeinanderfolgender Bewegungen.

Sehr oft — wahrscheinlich sogar zu oft — wird im Zusammenhang mit Spitzenathleten der Ausdruck «Klasse» angewendet. Die erste Begegnung mit Dave liess mich darüber nachsinnen, welche Bewandnis es damit auf dem Gebiete des Sportes haben könne. Und ich denke mir heute, ein Sportler mit ausserordentlichen athletischen Fähigkeiten und hohem Leistungsvermögen sei entweder ein «Star» oder dann eben ein Klassemann — das eine oder das andere. Von Dave hatten wir damals sehr bald den Eindruck, er sei auf jeden Fall kein «Star»! Doch als Mensch — ganz abgesehen von Hautfarbe und Rasse — ist er in anziehender Weise eigenartig. Da ist keine Unruhe, keine Fahrigkeit noch Zerrissenheit in seinen Gesten; aber da ist dieser langsame, edle Blick, diese aufmerksame, hinhörende, hingebende Haltung. Es ist als schaue er hinaus in die Weite einer unendlichen Steppe, Ausdruck eines Fern- und gleichzeitig doch auch so ertümllich intensiven Da-Seins. Er ist in seiner ganzen Haltung nicht lässig, aber gelassen, nicht überheblich, doch erhaben, nicht abweisend, sondern richtungweisend; er ist auch nicht stolz, aber selbstbewusst, nicht nervös und reizbar, jedoch innerlich bewegt, beweglich, bewegungsintelligent, — nicht weich, aber unerhört locker und entspannungsfähig! Dave ist nicht vollkommen, so wenig wie irgend ein anderer Mensch. Doch «Klasse» bedeutet nicht Talent, noch Wille, noch Arbeitskraft allein. Der Begriff der Klasse wurzelt nicht ausschliesslich im Athletentum, sondern vor allem im Menschentum. «Klasse» ist ein Fluidum, eine Strahlungskraft, die der gelöste, beherrschte, innerlich ausgewogene Athlet an seine menschliche Umgebung verschenkt. Und darum: — Ich bin davon überzeugt, dass Dave ganz grosse Klasse besitzt. Denn Klasse hat schliesslich auch sehr viel mit dem Benehmen zu tun. Schon allein aus diesem Grunde dürfen wir den erwähnten Begriff nicht als billige Ware verkaufen!

Dieser Mensch, der da zum Mittelpunkt meiner Betrachtungen geworden war, heisst David James; er hatte im Verlaufe der Wettkampfsaison 1962 sowohl in schweizerischen wie in ausländischen Stadien die Zuschauermassen mit seinen grossartigen Sprintläufen begeistert. — Und nun kommt der «Clou»: Dave James, der Mediziner ist, hat im vergangenen Monat August mit unserer lieben Kollegin, Monique Payot, Vor-

standsmitglied des VSETS, in Lausanne den Bund fürs Leben geschlossen. Und dadurch gehört dieser grosse und sympathische Champion auch ein wenig zu unserer jungen Gemeinschaft. — Wir wollen hier nachträglich noch dem glücklichen Ehepaar von Herzen alles Gute für seinen zukünftigen Lebensweg wünschen! — Walter Müller.

Generalversammlung des Verbandes diplomierter Sportlehrer ETS

Wie üblich fand auch die diesjährige Generalversammlung des VSETS im Rahmen des Wiederholungskurses statt. Aus den sehr angeregten Verhandlungen ergab sich schliesslich der positive Eindruck, dass der noch junge Verband die inneren Schwierigkeiten des Anfangsstadiums endgültig überwunden habe und mit guter Zuversicht vorwärtsschauen könne. Leider musste der bisherige Präsident Max Isler demissionieren. An seiner Stelle wurde Bruno Bagnoud zum neuen Präsidenten gewählt.

Hervorgehoben sei sodann die Bildung einer kleinen Studienkommission, die mit der Aufgabe betraut ist, neue Einsatzmöglichkeiten der an der ETS ausgebildeten Sportlehrer und -lehrerinnen zu erforschen. Die Versammlung beschloss überdies, in Zukunft die Wiederholungskurse von vier auf zwei Tage zu verkürzen, sie dafür jedes Jahr durchzuführen, um auf diese Weise jeweils einer noch grösseren Anzahl von Kollegen die Teilnahme zu ermöglichen. Solche Wiederholungskurse sollen nicht nur das kameradschaftliche Zusammensein zum Ziele haben, sondern ganz betont der ständigen Weiterbildung der dipl. Sportlehrer ETS dienen, aus dem Bewusstsein, dass im Zeitalter der zunehmenden Bewegungsarmut möglichst viele gründlich geschulte, einsatzfreudige Leibeszieher je länger desto mehr eine für die moderne Gesellschaft lebensnotwendige Funktion ausüben müssen. Mü.

Sportlehrer-WK 1962

Am Donnerstag, den 11. Oktober, sah man vereinzelt WK-Teilnehmer aus dem Bieler Bahnhof zur Magglingenbahn wandern, während andere bei der ETS vorbrauten (mehr oder weniger). Die in der Bahn hatten schon mehr Mühe, oben anzukommen, denn der «Schleichkasten» hatte einen Stromunterbruch, währenddem der vorderste Mann mit Mütze verzweifelt nach dem Wackelkontakt suchte, wobei sein Kopf immer mehr die Farbe seiner «Kutsche» annahm. Unsere Stimmung wurde dadurch nur gehoben, besonders durch die nun einsetzenden Sprüche. Nach ca. 35 Minuten hatte man es geschafft, wir waren oben.

Kursbeginn: zu spät (auch weil wir, leider vergebens, auf weitere Teilnehmer warteten).

Hans Rüeßegger begrüsst uns, gab das Programm bekannt und warf die Frage nach dem Grund für die allzu spärlich gesäten Anwesenden auf.

Auch mit Herrn Direktor Hirt wechselten alle ein paar Worte. Nach dem Mittagessen wurden die Damen durch Nene Gildardi gut «eingelassen», um sich dann unter seiner und Christoph Kolbs Leitung im Trampolinspringen zu üben, erfreulicherweise unter sonnenklarem Himmel — während sich die Herren einem leichtathletischen Intervalltraining unterwarfen. Darauf folgte: Spiel — für die Damen Volleyball, für die Herren Fussball: die Grauen (unnötig zu sagen, dass damit die Lehrer gemeint sind) gegen die Aschgrauen.

Herr Prof. Dr. Schönholzer orientierte uns am späten Nachmittag über die Sektion Forschung.

Am nächsten Morgen sprach Herr Burgherr über Lehrschwimmbecken und Turnlehrerzimmer und servierte uns ein paar Seldwyla-Schnitzer aus Bauplänen. Für die Herren folgten nun Skikonditionstraining und Fussball, während sich die Damen freuten, den Tag mit Nora Guldenstein verbringen zu können, wobei sich Gymnastik und Theorie abwechselten. Im Programm für die Herren lese ich für den Nachmittag Skikonditionstraining mit Gewicht und in Form eines Circuittrainings, dann Fussballtennis. Den Abschluss des Freitagunterrichts bildete ein intensives Volleyballspiel, doch war damit unsere körperliche Tätigkeit nicht alle — wir stürmten nach dem Abendessen die Hohmatt, gegen Müdigkeit gesichert durch ein Stoss- und Zieh-Schrumpfklavier und eine Gitarre.

Des andern Morgens rollten ein paar Vierrädrige gen Bern in die Pfaltschnässe. Wie man lehrt und lernt, eine solche im Delphinschwimm zu durchqueren, zeigte uns Hans Altorfer, ein noch nicht allen bekannter dunkelmähniger Lehrer. Es war anschliessend Urs Weber, der uns Beispiele für Brustcrawlschulunterricht unterbreitete.

Die nachmittags angesetzten Basket- und Volleyballwettspiele wurden so impulsiv und mit vollem Einsatz gespielt, dass es welche gab, die mit voller Wucht ineinanderprallten. Ausser sturmen Köpfen, wie sie ja auch sonst vorkommen können, und abgeissenen Lippen waren jedoch keine nennenswerten Verletzungen zu vermerken.

Die Magglinger Sonne verabschiedete uns bis zum nächsten Mal, wie auch wir uns — zu Hause war es kalt und «wüescht». Wir danken den ETS-Lehrern für ihre Arbeit. Denise.

Echo von Magglingen

Kurse im Monat Dezember (Januar)

a) schuleigene Kurse

- 7.—12. 1. Instruction de ski I (30 Teiln.)
14.—19. 1. Skifahren I (50 Teiln.)
21.—26. 1. Skifahren I (40 Teiln.)
7.—19. 1. Skikurs Universität Genf (25 Teiln.)
21. 1.—2. 2. Sportkurs der San. OS 1/1963 (100 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

- 1.—2. 12. Hallenhandball-Cup, Satus (180 Teiln.)
3.—8. 12. Studienwoche für Verwaltungsführung, ZOB (25 Teiln.)
6.—9. 12. Instruktionkurs für Jungschützenleiter, EMD (60 Teiln.)
10.—15. 12. Zentralkurs, Schweiz. Badminton-Verband (30 Teiln.)
15.—16. 12. Internationales Volleyball-Turnier, Volleyball-Club Biel (110 Teiln.)

Besondere Veranstaltungen der ETS:

35ème Rapport et 20ème anniversaire du Service romand d'information (SRI) 23 et 24 novembre 1962 à l'EFGS.

Auswärtige Vorträge von Funktionären der ETS:

Francis Pellaud: Conférence «Nécessité d'une vie parfaitement équilibrée» aux nouveaux citoyens et citoyennes de la commune de Court (J. B.).

Delegationen:

Dir. E. Hirt: Schweizerischer Ruderverband, Generalversammlung 24. und 25. November 1962 in Genf.
Als Vertreter der Schweiz an der Studientagung des Europarates «La formation de moniteurs pour l'éducation physique et l'exercice des sports en dehors de l'école» in der Sportschule Hennef (Deutschland) vom 5. bis 9. November 1962.

Geistlichen-Skikurs

Im Rahmen des ELK Nr. 1 für Skifahren vom 7. bis 12. Januar 1963 in Crans-Montana, gelangt ein Skikurs für Geistliche zur Durchführung.
Teilnahmeberechtigung: Geistliche, die in Jugend-Skilager tätig sind oder sein wollen.
Anmeldung: Beim kantonalen Büro für Vorunterricht bis 20. Dezember 1962.
Eine Bitte: Machen Sie auch Ihre Kollegen auf diesen Skikurs aufmerksam.



Bibliographie

Theorie für die Praxis

Lehrlingsturnen.

DK: 796.071.51

Leibesübungen im Lehrlingsalter. 2. Magglinger Symposium 1961. Bern, Verlag P. Haupt, 1962. — 8°. 123 S. — Fr. 5.50. — Schriftenreihe der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen. 5.

Während der obligatorischen Schulzeit gelangt heute der Turnunterricht zur Durchführung aus der sicher richtigen Erkenntnis, dass diese Ausbildung im Rahmen einer harmonischen Erziehung nicht fehlen darf. Nach Beendigung der Schulpflicht dagegen wird der Turn- und Sportunterricht für viele Jugendliche abrupt abgebrochen, und die körperliche und gesundheitliche Entwicklung bleibt in einer äusserst wichtigen Wachstumsphase völlig dem Zufall überlassen. Besonders auch in Anbetracht der gesteigerten Leistungsanforderungen und der akzelerierten Entwicklung der Jugend ist eine solche Lücke nicht verantwortbar. Aus diesem Grunde ist eines der dringendsten Anliegen der Eidgenössischen Turn-

und Sportschule die Hebung der körperlichen Ertüchtigung der schulentlassenen Jugend. Ein grosser Teil der Jugendlichen vernachlässigt die körperliche Ertüchtigung. Höchstens ein Drittel unterzieht sich in Turn- und Sportvereinen, im turnerisch-sportlichen Vorunterricht und in Schulen einem als ausreichend zu beurteilenden physischen Training. 80 Prozent aller Jugendlichen bestehen eine Berufslehre, und durchgeführte Erhebungen haben gezeigt, dass ihre Beteiligung an Turnen und Sport absolut ungenügend ist. Ein dringendes Bedürfnis ist deshalb, den Turnunterricht nicht nur an Berufsschulen, sondern auch in grösseren Industriebetrieben einzuführen. Damit steht man einem Problem gegenüber, das vielschichtig und schwer lösbar ist. Es beschäftigt verschiedene Stellen von verschiedenen Gesichtspunkten. Um nun vorerst die Gegebenheiten und Bedürfnisse sauber zu analysieren, und um aus dieser Untersuchung eine nützliche Synthese zu gewinnen, hat sich die ETS entschlossen, das 2. Magglinger Symposium dem Thema «Lehrlingsturnen» zu widmen. Ihm war ein ausserordentlicher Erfolg beschieden, bekundeten doch über 170 Vertreter von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, Berufsschulen, Unternehmen und behördlichen Instanzen ihr Interesse an diesem aktuellen Thema. Um das Ergebnis dieser Arbeitstagung einem weiteren Interessenskreis zugänglich zu machen, ist im Verlag Paul Haupt, Bern, im Rahmen der Schriftenreihe der Eidg. Turn- und Sportschule ein Bändchen erschienen. Es enthält die neun Referate von bekannten Professoren, Direktoren, Aerzten und andern Fachleuten und eine Zusammenfassung der stattgefundenen Aussprache. Das Buch kann im Buchhandel zu Fr. 5.50 bezogen werden. Für Berufsschulen, Amtsstellen und Vorunterrichtsleiter wird es von der ETS zum verbilligten Preis von Fr. 3.80 abgegeben. RZ

Wir haben für Sie gelesen

Zinniker, Otto.

DK: 833

Geliebtes Seeland. Bern, Verlag Gute Schriften, 1962. — 8°. 80 S. ill. — Broschiert Fr. 1.20. Gute Schriften. 245.

Aus den zwanzig Schilderungen Otto Zinnikers, die in den beiden Büchern «Geliebtes Seeland» 1949 und 1957 im Spaten-Verlag Grenchen erschienen sind, haben die Guten Schriften Bern neun ausgewählt, zwei noch unveröffentlichte — Die schwebende Insel und Der neckische Weg — hinzugefügt und geben sie nun in einem mit Zeichnungen Gunther Schärers geschmückten Heft neu heraus. Es gehe ihm darum, sagt Otto Zinniker im Vorwort des ersten der beiden genannten Bücher, «in selbstvergessenem Einfühlen in eine Landschaft seine Liebe zu dieser Gegend zu bekunden und neben den bekannten Schönheiten auch die verborgenen Reize im Rhythmus der Jahreszeiten aufzuspüren.» In einer Zeit, wo der geschäftsmässig organisierte Tourismus das Wandern völlig zu verdrängen droht, wo die Landschaft nur mehr vom durchrasenden Auto aus «genossen» wird, darf wohl in einem Gute-Schriften-Heft daran erinnert werden, dass sich eine Landschaft nur dem erschliesst, dass der Zauber einer Gegend nur dem sich auftut, der wandernd Schritt für Schritt in sie eindringt.

Wahlen, Hermann.

DK: 398.22

Emmentaler Sagen. Bern, Verlag Gute Schriften, 1962. — 8°. 96 S. — Broschiert Fr. 1.20. Gute Schriften. 251.

Diese vom Schulinspektor des Kreises Burgdorf, Hermann Wahlen, gesammelten Sagen aus dem Emmental erschienen zum erstenmal 1941 im Verlag Francke Bern. Die Guten Schriften geben sie hier ungekürzt neu heraus. Dem Vorwort, das der Verfasser schon diesen mitgegeben hatte, haben wir nichts beizufügen, möchten nur mit ein paar Worten den Anteil Gotthelfs an der Erhaltung des emmentalischen Sagen-gutes hervorheben. Am 3. August 1841 schrieb Gotthelf an seinen Freund, den thurgauischen Historiker Johann Kaspar Mörikofer: «Durch einen Zufall angetrieben, habe ich mir unterdessen die Zeit verkürzt, einige Sagen auf- und einzufassen, Sagen, die auf Bernerboden eigentümlich gewachsen sind, eine einzige darunter ist schon behandelt worden, die andern liegen noch roh in des Volkes Munde, aber leider nur noch in Bruchstücken... Es ist hohe Zeit, die Sagen zu sammeln, denn die Gegenwart bietet den Leuten so vieles, dass Sie darob die Vergangenheit vergessen. Das gleiche Bedürfnis scheint allenthalben zu sein, daher die allgemeine Aufmerksamkeit, die man der Sage zuwendet.»

Stifter, Adalbert.

DK: 833

Die Pechbrenner. Bern, Verlag Gute Schriften, 1962. — 8°. 80 S. ill. — Broschiert Fr. 1.20. Gute Schriften. 248.

In der Vorrede zu seiner ersten Novellensammlung, die er bescheiden «Studien» nannte, berichtet Adalbert Stifter, wie er zum Schreiben kam: «Es lag eigentlich nie in meiner Absicht, als Schriftsteller aufzutreten, sondern wie die meisten Menschen eine Lieblingspielerei haben, der sie sich zur Erheiterung hingeben, so liebte ich es, an gegönnten Stunden mich in Bildern und Vorstellungen zu ergehen, wie sie eben der Gemütslage zusagten, und solche Dinge zu Papier zu bringen. Allein, wie es mit jeder Liebhaberei geht, dass man sie

nämlich immer weiter treibt, so ging es auch hier. Die Zeit am Schreibtisch ward endlich die liebste und gewünschtste, und wie jede heimliche Liebe zuletzt eine offene wird, wird wird es auch die Schriftstellerei...» Das schrieb er im Mai 1843 in Wien, wo er einige Jahre in verschiedenen adeligen Häusern, unter andern auch beim Fürsten Metternich, Haushälter war. Geboren war er am 23. Oktober 1805 in Oberplan an der Moldau im Böhmerwald als Sohn eines Leinenwebers, studierte in Wien Juristerei, Mathematik, Physik und Astronomie und wurde 1850 Schulrat in Linz an der Donau, wo er, seit 1863 unheilbar krank, am 28. Januar 1868 freiwillig aus dem Leben schied. Die vorliegende Erzählung ist aus der Pestzeit, und bezeichnend für sie ist es, dass Stifter sie später unter der Bezeichnung «Granit» in die Sammlung «Bunte Steine» aufgenommen hat.

Neuerwerbungen unsere Bibliothek

Die nachfolgenden Werke können zu den üblichen Leihbedingungen bestellt werden.

Aebe, K. Schwimmen. Anleitung zur Selbsterlernung. Leipzig, Verlag für Kunst und Wissenschaft, o. D. ca. 1914. — 8°. 30 S. ill. Abr 2712

Angerstein, W. Zur Wehr-Gymnastik und militärischen Jugend-Erziehung. Berlin, Verlag Angerstein, 1880. — 8°. 37 S. Abr 2676

Arnold, A. Untersuchungen über die Körperentwicklung und die Konstitutionsverhältnisse nach dem 20. Jahre und über die Beeinflussung des «erwachsenen» Körpers durch Leibesübungen. SA aus der Zeitschrift «Die Leibesübungen», 1931, Heft 15/16. — 4°. S. 401—410. Abrg 782

Baader, J. Segelsport — Segeltechnik — Segelyachten. Bielefeld/Berlin, Verlag Delius, Klasing & Co., 1962. — 8°. 420 S. ill. — Fr. 43.30. A 4403

Bach, F.; Bach, A. Ergebnisse der Körpermessungen an den Turnern und Turnerinnen bei den Kampfspielen in Köln 1926. Sonderbeilage zur Deutschen Turnzeitung, 1926, 19. — 4°. 16 S. Abrg 785

Böhler, L. Myositis ossificans traumatica nicht eine Unfallfolge, sondern eine Behandlungsfolge. Aus dem offiziellen Protokoll der Gesellschaft der Aerzte in Wien, Sitzung vom 5. Juni 1936. SA aus: Wiener klinische Wochenschrift, 1936, 25. — 8°. 5 S. Knbr 1169

Bolton, E.; Goodwin, D. An introduction to pool exercises. Edinburgh & London, E. & S. Livingstone, 1962. — 8°. 48 p. ill. — Fr. 3.50. Abr 2701

Brückelt, C. Das Gerätturnen in den Frauen- und Mädchenabteilungen der deutschen Turnvereine. Handbuch für Vorturner und Vorturnerinnen. Uebungsgruppen an den gebräuchlichsten Turngeräten. I. Stufe. Wien-Leipzig, Verlag Pichlers Witwe, 1903. — 8°. 126 S. ill. Abr 2632

Bues, M.; Kirsch, A.; Koch, K. Leichtathletischer Mehrkampf bei den Bundes-Jugendspielen. Ein Leitfaden für die Vorbereitung auf die Sommerspiele mit einem Anhang «Schwimmen» von Paul Andreas. Berlin-Charlottenburg, Verlag Bartels & Wernitz, 1962. — 8°. 96 S. ill. Abr 2679

Campell, R. Ueber die Gefahren des Sportes für die Charakterbildung. In: Jahrbuch des Schweiz. Skiverbandes, 1932, S. 127—130. Kn 64

Christoffel, H. Der Einfluss der Sexualität auf die Charakterbildung beim jungen Menschen. Referat geh. an der Delegiertenkonferenz der Freunde des jungen Mannes am 28. Mai 1923 in Olten. Basel, Buchdruckerei Werner-Riehm, 1923. — 8°. 23 S. Abr 2384

Citius — Altius — Fortius. Berlin, Gesellschaft zur Förderung des Olympischen Gedankens in der Deutschen Demokratischen Republik 1962. 4°. 34 S. ill. Abrg 886

De la Camp, O. Das Uebungsbedürfnis des menschlichen Herzens. Freiburg i. Br., Speyer und Kaerner, 1921. — 8°. 19 S. Abr 2341

Department of the Army. Physical Training. Field Manual FM 21—20. Washington, Headquarters Department of the Army, 1957. — 8°. 216 p. ill. A 4133

Deschwanden, J. Zur Frage der Leistungssteigerung bei langdauernden Sportsübungen. SA aus: Schweiz. Medizinische Wochenschrift, 61, 1931, 38, S. 931. — 8°. 10 S. Abr 2386

Diem, Carl. Olympische Akademie. Bericht über die vom Hellenischen Olympischen Komitee und dem Nationalen Olympischen Komitee für Deutschland gemeinsam veranstalteten Akademie, erstattet von Carl Diem unter Mitarbeit von Karlheinz Gieseler und Franz Lotz. Dortmund, Westfalendruck, 1962. — 4°. 81 S. Abb. Abrg 891

Diem, C. Zur Neugestaltung der Körpererziehung. Ein Aufriss der Tagesfragen. Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung, 2. Aufl. 1923. — 8°. 72 S. Abr 2673

Diem, L. Vernünftige Leibeserziehung. Frankfurt a. M., Wien, Limpert-Verlag, 1962. — 8°. 259 S. ill. — Fr. 22.85. A 4394

Dubs, R. Sportmedizin für jedermann, Zürich, Verlag Jean Frey AG, 4. erw. Auflage, 1962. — 8°. 134 S. ill. A 4359

Dorno, C. Klimatologie des Hochgebirges insbesondere des Rhätischen Hochlandes. Vortrag gehalten anlässlich der Festsetzung des Forschungs-Institutes am 4. Januar 1924. Davos-Platz, Buchdruckerei Davos AG, 1924. — 8°. 16 S. Abr 2387

Duras, F. Bericht über die Ergebnisse der Studentenuntersuchung an der Universität Freiburg i. Br. Göttingen, Hochschul-Verlag, 1927. — 8°. 12 S. Abr 2388

Dyson, G. The Mechanics of Athletics. London, University of London Press Ltd., 1962. — 8°. 202 S. ill. — Fr. 21.—. A 4391

Ehrler, W. Skiliteratur. Deutschsprachige Veröffentlichungen von den Anfängen des Skilaufes in Mitteleuropa bis zum Jahre 1959. Leipzig, Deutsche Hochschule für Körperkultur, 1961. — 8°. 220 S. A 4351

Eimer, K. Die vorübergehenden und die bleibenden Herzgrößenveränderungen infolge sportlicher Anstrengung. Sitzungsberichte der Gesellschaft zur Förderung der gesamten Naturwissenschaften zu Marburg. Marburg, 1925. — 8°. 7 S. Abr 2389

Eisele, Ch. Rasen, Gras und Grünflächen. Berlin und Hamburg, Verlag Paul Parey, 1962. — 8°. 135 S. ill. — Fr. 12.95. A 4407

Erneuerung der Leibeserziehung an den Deutschen Hochschulen. Sportgespräch München 30. April 1960 im Haus des Sports des Bay. Landessportverbandes. Hrg. CC/AHCC, Stuttgart, 1961. — 8°. 49 S. — Fr. 2.—. Abr 2696

Flück, F. Dreissig Uebungsgruppen am Stembalken (Pferd) für Volksschulen bearbeitet. Bern, Schmid, Francke & Co. 1890. — 8°. 53 S. ill. Abr 2664

Foda, T. Turnen. Kairo, Hauptamt für Jugendwohlfahrt, 1960. — 8°. 188 S. ill. A 4393

Freund, F.; Campiotti, F. The New Skier. London, Arthur Barker Ltd., 1960. — 8°. 240 p. ill. — Fr. 21.—. A 4392

Frey, E. Die Erziehung der schweizerischen Jungmannschaft zur Erfüllung ihrer Bürgerpflichten. Vortrag gehalten in der Jahresversammlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft in Liestal am 18. 9. 1906. Zürich, Gebr. Leemann & Co., 1906. — 8°. 23 S. Abr 2656

Friedl, E. Der Skilauf und seine Bewegungen. Eine kritische Untersuchung. Wien, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, 1. Aufl. 1930. — 8°. 120 S. ill. A 4411

Furrer, E. Winter in der Schweiz. Wintersport und Winterkuren. Zürich, Bürgi & Co., 1910. — 8°. 384 S. ill. A 4353

Gasch, R. Die volkstümlichen Wettübungen. Leipzig, Max Hesses Verlag, 1906. — 8°. 134 S. ill. Abr 2629

Deutsche Olympische Gesellschaft. Der Goldene Plan in den Gemeinden. Ein Handbuch. Frankfurt a. M./Wien, Limpert-Verlag, 2. Aufl. 1962. — 4°. 82 S. ill. — Fr. 7.—. Aq 293

Groh, H. Sportmedizin. Biologische und medizinische Grundlagen der Leibesübungen. Ein Lehrbuch für Aerzte, Sportlehrer und Trainer. Stuttgart, Enke-Verlag, 1962. — 8°. 428 S. 146 Abb., 56 Tab. — Fr. 55.35. A 4377

Gyl, Emanuel. Five linked rings. The story of the Olympic Games. Tel Aviv, Olympic Committee of Israel, 1961. — 4°. 313 p. ill. Ag 292

Handbuch der Lehranstalten, Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen sowie der Internate für das Bundesgebiet und West-Berlin und die bedeutungsmässige gehobenen Schulen der Länder Oesterreich, Schweiz, Niederlande, Belgien, Luxemburg 1962/63. München-Pasing, Wirtschaftsverlag Klug, 1962. — 8°. 986 S. A 4380

Hansen, K.; Bloch, K. Therapeutische Technik für die ärztliche Praxis. Stuttgart, Georg-Thieme-Verlag, 4. Neubearb. Aufl. 1956. — 4°. 880 S. Abb. — Fr. 104.50. Aq 288

Haug, K. Wie die Schweizerturner an den Olympischen Spielen in Amsterdam Sieger wurden. SA aus: Schaffhauser Intelligenzblatt, 15. 8. 1928. — 8°. 12 S. Abr 2657

Hearting, E. Pontiac. Sendung und Schicksal eines grossen Indianerhäuptlings. Einsiedeln, Waldstatt-Verlag, 1961. — 8°. 216 S. B 932

Hediger, S. Bergsteigen und Ermüdung. Tschopp & Co., Zürich, o. J. — 8°. 16 S. Abr 2390

Henschen, S. E. Ueber systolische funktionelle Herzgeräusche. o. O., o. D. — 8°. S. 221—248. Abr 2391

Herxheimer, H.; Wissing, E. Ueber die Ausscheidung der Milchsäure bei fortschreitendem Training. Berlin, J. Springer, 1927. — 8°. Abr 2360

Herxheimer, H. Beiträge zur Entstehung des Trainingszustandes. Berlin, J. Springer, 1926. — 8°. Abb. Abr 2380

Herxheimer, H. Die Dauerwirkung harter Muskelarbeit auf Organe und Funktionen (Trainingswirkungen). Berlin, J. Springer, 1930. — 8°. Abb. Abr 2379

Herxheimer, H. Die Erscheinungen des Trainings und Uebertrainings. SA aus: Muskelarbeit und Energieverbrauch. Verhandlungsbericht über die 6. Sportärzte-Tagung in Frankfurt a. M. vom 6.—8. September 1929. Jena, Verlag Gustav Fischer, 1930. — 8°. S. 48—66. Abr 2417



Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

Was erwarten Sie vom turnerisch-sportlichen Vorunterricht?

Diese Frage stellte ich kürzlich verschiedenen Personen und bat um eine schriftliche Niederlegung ihrer Ueberlegungen. Es kann uns nicht gleichgültig sein, wie das «Volk» über unseren Vorunterricht urteilt, was es von ihm erwartet und verlangt. Die Vielfalt der Aufgaben, die dem turnerisch-sportlichen Vorunterricht als Mittel zur Erziehung für die Aufgaben der Gemeinschaft, zur Leistungsfähigkeit und Gesundsein erwachsen, kam deutlich und klar aus den eingegangenen Antworten zum Ausdruck. Wohl ist der Zweck des Vorunterrichtes in den Ausführungsvorschriften klar formuliert. Trotzdem möchte ich hier die Antworten anführen, weil sie zum Ueberprüfen der eigenen Vorunterrichtsarbeit anregen können, zu Vergleichen mit dem Erreichten in der Sektion oder Gruppe reizen mögen, um vielleicht am Aufbau des Arbeitsprogrammes Remeduren vorzunehmen. Denn nie werden wir ausgelernt haben, unserer Jugend das Beste vermitteln zu können. Vielleicht kommt in den nun angeführten Antworten ein Wunsch oder eine Feststellung zum Ausdruck, dem wir bisher in unserer Arbeit zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben, uns nun aber ernstlich vornehmen, dies zu verwirklichen.

Eine Mutter: «Unser Bub ist etwas eigenbrötlerisch veranlagt. Nun hat er im Vorunterricht gute Kameraden gefunden, kommt nach der Turnstunde zufrieden nach Hause und erzählt uns von seinen Freunden, mit denen er nun vermehrten Kontakt pflegt. Darüber bin ich froh und dankbar.»

Ein Schlossermeister: «Heute stellt die Lehrzeit hohe Anforderungen an meine Lehrbuben. Auch die Fünf-Tage-Woche bringt vermehrte Probleme. So begrüße ich es, wenn meine Lehrbuben ihre Freizeit sinnvoll gestalten, d. h. im Vorunterricht mitmachen, wo sie einen wertvollen Ausgleich zu ihrer oft einseitigen Berufsarbeit finden, körperlich ertüchtigt werden und flotte Kameraden finden.»

Ein Pfarrer: «Der Vorunterricht ist eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Er führt die jungen Leute dazu, ihren Willen zu schulen und von ihren Körpern etwas zu fordern. Nur an hohen Forderungen kann sich ein Charakter formen. Das ist an sich schon erfreulich und setzt diese Jugend ab gegen die weichen Kaffeelöffler in den Bars.»

Ein Erziehungsdirektor: «Turnerisch-sportlicher Vorunterricht ist heute eine Notwendigkeit für die Gesunderhaltung von Körper und Geist. Die derzeit angespannte berufliche Ausbildung ruft geradezu einem Ausgleich und Gegengewicht. Durch eine vernünftige körperliche Betätigung, wie sie der Vorunterricht betreibt, wird auch die geistige und berufliche Beweglichkeit und Leistung gefördert. Der Vorunterricht ist mehr als Sport: er erstrebt Erziehung zu gesunden, flotten und wertvollen Menschen.»

Ein Kreis kommandant: «Jeder Jüngling sollte sich nach Schulaustritt zur Erhaltung seiner Gesundheit, zur Stärkung seiner Muskulatur und zur Förderung seiner guten Körperhaltung sportlich betätigen.

Im turnerisch-sportlichen Vorunterricht finden alle Jünglinge zwischen 16 und 20 Jahren diese Möglichkeit zur Körperschulung.»
Werner Steiner

Stimme zum Zürcher-OL

Die geordnete und reibungslose Durchführung eines Orientierungslaufes mit dem Ausmass an Beteiligten und Kategorien, wie es heute der Zürcher Orientierungslauf darstellt, erheischt eine ins Detail gehende, unermessliche Organisation und eine Unsumme von administrativer Arbeit. Für den Laien ist es nicht möglich, diese Fülle von Bemühungen nur einigermaßen zu ermessen und richtig zu schätzen. Immerhin vermögen ihm folgende Hinweise eine kleine Ahnung davon zu geben: Mehr als 6000 Läufer und Läuferinnen, über 400 Funktionäre, und ein enormer Bedarf an Material (Uhren, Tische, Seile, Pfähle usw.). Der Transport der Beteiligten und des Materials zum Ort und wieder zurück bildet eine Arbeit für sich.

Wenn der Besucher dieser Volksveranstaltung den Eindruck erhält, es vollziehe sich das so überaus vielseitige und vielschichtige Geschehen in selbstverständlicher und gottgewollter Ordnung, so deshalb, weil dahinter nicht nur eine schöne Portion Idealismus, sondern ein zwingender Wille und eine überlegene Geistigkeit stehen, die alles vorsorglich bedenken und entschieden verwirklichen.



Die Veranstalter des Kant. OL 1962 dürfen in jeder Hinsicht das Prädikat: «Ganz vorzüglich» entgegennehmen.

Wer den gesundheitlichen und erzieherischen Wert des Orientierungslaufes für unsere Jugend kennt, darf mit Genugtuung feststellen, dass hier ein segensreicher Dienst an unserm Volke geleistet wird, für den sich auch die namhaften Auslagen-Beträge lohnen.

Wenn es die Veranstalter Jahr für Jahr fertig bringen, dass Dutzende von Funktionärinnen und Funktionäre sich immer und immer wieder für den Lauf zur Verfügung stellen, gebührt ihnen für diese konziliante Art der Führung ein ganz besonderes Lob. Der Zürcher OL ist gerade in dieser Hinsicht ein eigentliches Gemeinschaftswerk. Wer ferner seit Jahrzehnten in Schule und Verbänden mit der Jugend zu tun hat wie der Schreibende, weiss, dass unsere Jugend durch den Vorunterricht auf eine pädagogisch ausserordentlich geschickte und deshalb wertvolle Weise mit dem Staat, seinen Funktionen und Funktionären vertraut gemacht wird.

Der Dank gebührt allen kleinen und grossen Helfern. Wie aber bei jedem Gemeinschaftswerk einer die Verantwortung für die Art der Durchführung trägt und die Wesensart der Arbeitsatmosphäre bestimmt, ist es auch hier die Persönlichkeit des Leiters der Abteilung Vorunterricht der Militärdirektion Zürich, Herr Ernst Vogel, dem alles Lob und der Dank der Behörden gebührt. Diese unermessliche Arbeit, die sich über Wochen (auch ausserdienstlich) erstreckt, kann nur leisten, wer sich für das Wohlergehen unserer Jugend und damit unseres Volkes verantwortlich fühlt.

In diesem Jahre hat Herr Pfarrer Keller, Bauma, vor den Scharen Jugendlicher und Erwachsener eine sehr gehaltvolle und vor allem die Jungen ansprechende Predigt gehalten, die dem Segen gemeinsamen Tuns gewidmet war.

Eine sehr fröhliche, ja spasshafte Ansprache hielt Herr Regierungsrat Ernst Brugger, in der er seine Eindrücke von verschiedenen Begebenheiten des Tages festhielt und die Jugend aufrief, das Orientierungslaufen als sehr wertvolle Leibesübung auch weiterhin zu pflegen und das freudige und doch so ernsthafte Bemühen um den Erfolg auch auf die Anforderungen im Alltag zu übertragen.

Dass Pfarrherren und Regierungsräte an einem Orientierungslauf vom Ausmasse des Zürcherlaufes ein wahrhaftes Wort an alle Beteiligten richten, gehört meines Erachtens zum geistigen Wert und Akzent des Tages. Es ist hier der Kirche und der Regierung eine seltene Gelegenheit geboten, auf einen sehr wertvollen Teil unserer heranwachsenden Jugend bestimmend einzuwirken. A. Graf.

Neuer VU-Wurfkörper hat Bewährungsprobe bestanden

Seit drei Jahren ist im Vorunterricht der neue Wurfkörper im Gebrauch, womit das frühere seiner Nachwirkungen wegen nicht besonders geschätzte Geräte ersetzt wurde. Bei der Ausübung mehrerer Würfe traten bekanntlich Schmerzen im Arm, besonders im Ellbogengelenk auf. Es war das Bestreben, einen Wurfkörper zu konstruieren, der zur gleichen Wurftechnik zwingt, wie sie beim Speerwerfen angewandt wird. Der Wurf sollte den geradlinigen Armzug erfordern. Die Lösung wurde gefunden. Das neue Gerät zwingt zu einer weitgehend richtigen Wurfbewegung, wie sie der Speerwurf erfordert. Schmerz und Verletzungsgefahr bei Leistungswürfen sind ausgeschaltet. Der Anreiz zum Werfen ist grösser geworden und dies hat bereits innert kurzer Zeit zu erfreulichen Leistungsverbesserungen geführt. Die bisher gesammelten Erfahrungen sind durchgehend positiv, so dass man feststellen kann,

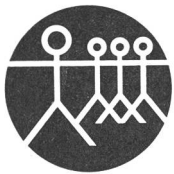


dass der neue Wurfkörper gehalten hat, was man sich von ihm versprach. Er hat sogar über den Vorunterricht hinaus Anerkennung gefunden. Als solche ist der letztthin gefasste Entscheid des Technischen Komitees des Eidg. Turnvereins zu betrachten, den Speerwurf im messbaren Sektionswettkampf durch den VU-Wurfkörper 500 g zu ersetzen. Sicher wird dieser Beschluss von allen Turnvereinen begrüsst, erlaubt er ihnen doch, eine noch engere Verbindung zum turnerisch-sportlichen Vorunterricht zu schaffen und daraus Nutzen zu ziehen. Die Vorunterrichtsriege stellt für jeden Verein eine nicht zu unterschätzende Nachwuchsquelle dar. Weiter ergibt sich für sie die Erleichterung, dass ihnen für das Training auf den Sektionswettkampf die Wurfkörper des Vorunterrichtes in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen. Rz.

Gute Leiterarbeit trägt Früchte

Welcher Turnverein oder welche Vorunterrichtsgruppe im Schweizerland kann sich wohl mit dem Turnverein Strättligen bei Thun messen? Natürlich nicht in bezug auf Spitzenleistungen, sondern mit der Beteiligung und der Breitenentwicklung. Die alte Binsenwahrheit wird hier wieder erhärtet, dass die Qualität der Riege mit dem Können, dem Einsatz und der Begeisterung des Leiters aufeinander abgestimmt ist. In der Vorunterrichtsriege dieses Turnvereins absolvierten nicht weniger als 238 Jünglinge beitragsberechtigt den Grundschulkurs. 233 legten die Grundschulprüfung ab (26 mehr als im Vorjahr); davon wurden 143 mit dem kantonalen Leistungsabzeichen ausgezeichnet. Aber auch die Wahlfachprüfungen erfreuten sich einer grossen Beteiligung, legten doch 137 die Schwimmprüfung ab, 107 absolvierten einen Orientierungslauf. Und mit 224 Jünglingen am Leistungsmarsch wurde klar bewiesen, dass unsere Jugend bei richtiger Anleitung und Aufmunterung doch noch marschieren will. Hinter diesen Zahlen verbirgt sich eine gewaltige Arbeit, und man darf getrost dem Leiter Karl Umhang und seinen Hilfsleitern ein Kränzlein winden und die Parole herausgeben: «Machs nache». wst.

«Im Sport nicht nur Rekorde, Titel und Medaillen sehen, sondern selbst zu versuchen, in spielerisch-ehrgeizigem Streben die eigene Persönlichkeit prägen und durch die Harmonie von Körper, Seele und Geist zu einer gesunden Leistungsfreude finden...»



Unsere Monatslektion — Salto vw. / Circuit

Hans Altorfer, Christoph Kolb

Ort und Art der Durchführung: Halle
Zeit: 1 Stunde 40 Minuten
Material: Langbänke, Matten, erhöhte Unterlagen, Kugelhanteln, Reck, Volleyball-Anlage.

Vorbereitung (Zeit: 20')
 Einlaufen (10')

2 Langbänke hintereinander der Länge nach in der Diagonale der Halle aufstellen, Breitseite oben.

- Ueber die Bänke marschieren und laufen mit Tempowechsel.
- Grätsche über der Bank: Gehen in der Grätsche.
- Hüpfen: auf der Bank geschlossene Füße, am Boden Grätsche.
- Hasenhupf (zuerst Hände auf der Bank, dann auf der Gegenseite auf dem Boden stützen).
- Fortgesetzt mit geschlossenen Füßen über die Bank springen, zuerst mit Zwischenhupf, dann ohne.
- Rad (Bank = Hindernis). Zwischen den einzelnen Uebungen immer wieder laufen.

Körperschule (10')

Uebungen mit der Langbank

1. Liegestütz, Füße auf der Bank: Arme beugen und strecken.
2. Sitz quer auf Bank; Füße geschlossen am Boden: Rumpfbeugen vw.
3. Bauchlage quer auf der Bank, Partner fixiert die Füße, Rumpfbeugen.
4. Eine Gruppe von 4—5 Schülern hält die Bank in der Hochhalte: Senken der Bank l. u. r. sw.
5. Gleiche Ausgangslage wie 4: Hüftkreisen.
6. Ueber die Bank mit geschlossenen Füßen vw. und rw. springen.

Leistungsschulung (Zeit 70')
 Lauf (10') Stafetten

1. Die Langbank als Hindernis in der Breite: darüber springen, unten durch kriechen; Hechtrolle.
2. Bank als Hindernis in der Länge: auf der Schmalseite darüber balancieren.
3. Bank als Traggerät: Die Mannschaften holen am andern Ende der Halle die Bank und tragen sie in der Hochhalte zurück; die Bank hin- und zurücktragen, am andern Hallenende aber zuerst abstellen.

1. Thema (20')

Salto vw.

1. Aus Hockstellung (Füße geschlossen): Rolle vw. fortgesetzt. Beachte: Hochstossen der Hüfte, nicht zu weit nach vorne springen.
2. Nach Einleitung der Rolle fassen die Hände sofort die Unterschenkel und unterstützen so die Drehung. (Den Anfängern erleichtert man Uebung 1 und 2 durch eine schiefe Ebene.)
3. Durch Erhöhen der Unterlage wird der Springer gezwungen, höher zu springen (Mattenwagen, Sprungkasten, Barren mit quer darüber gelegten Matten.) Ausführung: Aus einigen Schritten Anlauf explosiver Schlußsprung, dann wie unter 2. beschrieben.
4. = 3., aber ohne stützen mit den Händen. Die Hüfte wird noch schneller hochgestossen, der Kopf noch schneller eingerollt, so dass wir auf dem Nacken, dem Rücken oder sogar im Sitz landen.
5. 4 Schüler deuten die erhöhte Unterlage an, indem sie eine Matte in Brusthöhe halten. Der Salto gelingt bestimmt, wenn Uebung 4 beherrscht wird.
6. Freier Salto. 2 Schüler stehen Hilfe, um schlechte Sprünge durch Stütz und Drehung am Nacken zu verbessern.

2. Thema (20') Circuit

Der nachfolgende Parcours wird in der Halle aufgestellt. Den Schülern sind die Art der Uebungen und die Anzahl der Wiederholungen bekannt zu geben. Der Parcours ist ohne Pause 3mal zu durchlaufen. Um Zeit zu sparen kann an jeder Station ein Schüler beginnen.

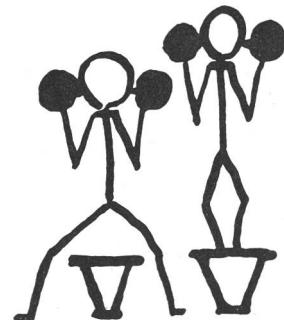


1. Steigen mit 15—25 kg (4mal).

2. Liegestütz (5mal).



3. Kugelhantel (12 kg) über den Kopf auf die andere Seite schwingen (5x)



4. Auf die Bank springen. 12 kg (5mal).



5. Rumpfschnellen (8mal).

6. Klimmzug an schräger Kletterstange oder an Reckstange (2mal).

Spiel (20') Volleyball

10' Ueben des Schmetterschlages auf folgende Art:

Ein Schüler steht auf einer Bank (Stuhl, Kasten usw.) am Netz und hält den Ball mit ausgestrecktem Arm etwas über der Netzkante. Die übrigen Spieler stehen in Einerkolonne etwa 3 m vor dem Netz. Einer nach dem andern springt im Schlußsprung hoch und schlägt den Ball mit abgewinkelter, blockierter Hand aus der Hand ihres Kameraden.

10' Spiel. Der Ball darf 4mal im eigenen Feld gespielt werden, um einen Spielzug sicher mit einem Schmetterschlag abschliessen zu können.

Beruhigung (Zeit: 10')

Besprechung des Spiels. Mitteilungen. Material versorgen. Duschen.

Foto: H. Lörtscher

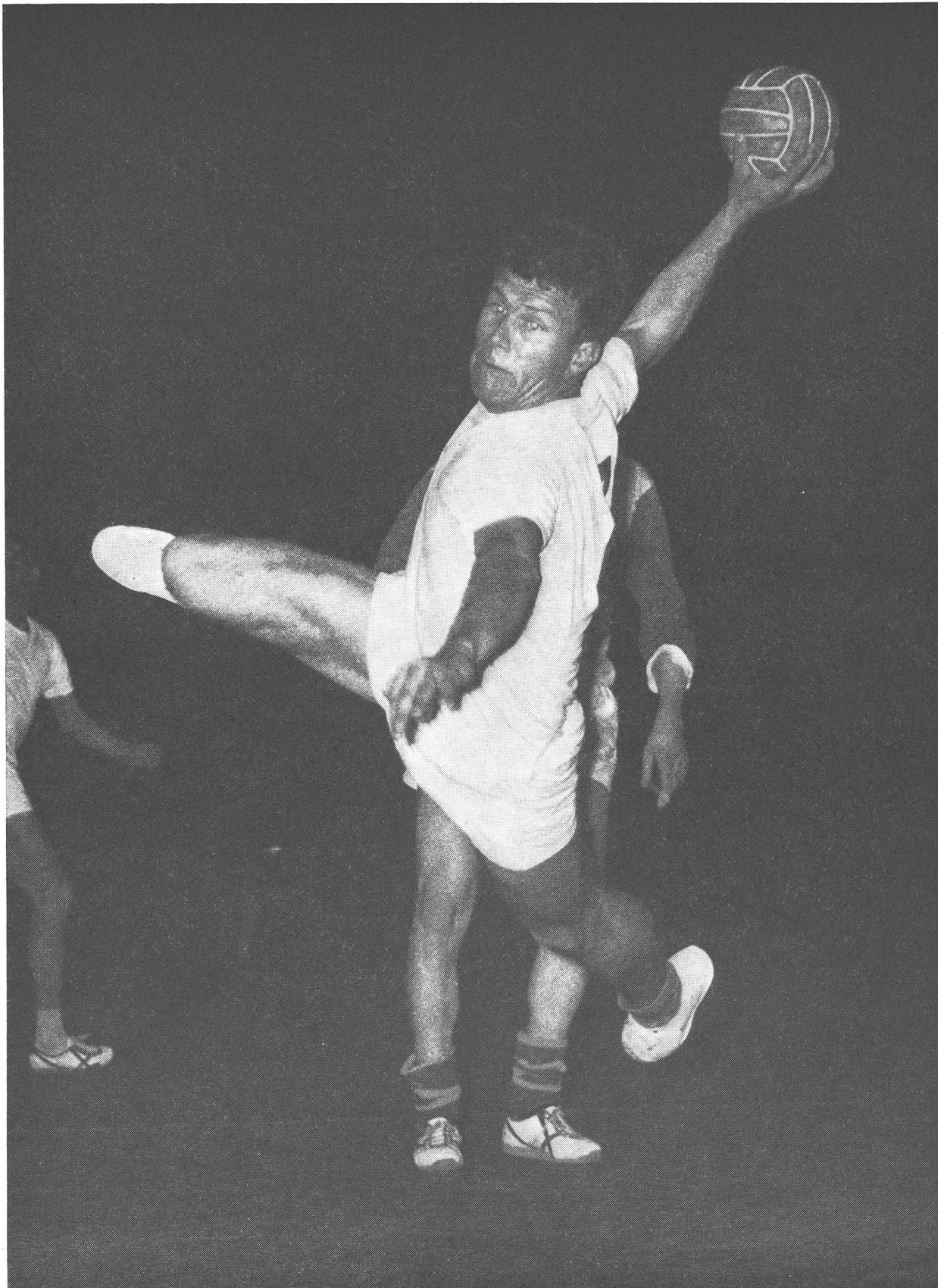


Foto: H. Lörtscher

